



brennenstuhl



Bio:

Präzise Rhythmik trifft auf große musikalische Freiheit wenn die vier Augsburger Musiker von brennenstuhl abheben. Auf ihrem Programm stehen unerwartete aber immer eingängige Strukturen und eine enorme Vielfalt an musikalischen Farben. Bass und Schlagzeug als treibende Krautrock-Maschine, gepaart mit psychedelischem Gitarrenspiel aus Jazz und Blues bilden den Teppich für Saxophonistin und Sängerin Eva (Augsburger Jazzpreisträgerin 2023), deren Stimme an eine Mischung aus Erykah Badu und Tess Parks erinnert. Die Band bezeichnet ihren Sound selbst als Krautrock/Acid-Jazz - laut und schräg, aber auch nachdenklich, leise, geradlinig und dabei immer tanzbar. Seit der Veröffentlichung ihres Debutalbums „brennenstuhl“ (HeadApe-Records) im Jahr 2017 ist die Band stetig in Clubs und auf Festivals im süddeutschen Raum unterwegs. Im September 2022 folgte das zweite Album „No“ in Zusammenarbeit mit Tonzonen Records.

Besonders erwähnenswert sind Auftritte auf Festivals wie z.B. Humulus Lupulus Festival, Kunstwerk-Open Air Augsburg oder auch als Support für Damo Suzuki (Krautrocklegende von Can)

Links:

Facebook: <https://www.facebook.com/brennenstuhlmusic>

Bandcamp: <https://brennenstuhl.bandcamp.com/>

Instagram: <https://www.instagram.com/brennenstuhl.music/>

Spotify: <https://spoti.fi/35X6NpJ>

Auswahl an Live-, Studio- und Musikvideos:

Live: https://www.youtube.com/watch?v=leDtee_lyTM

Studio: <https://www.youtube.com/watch?v=CP2mGW5qwKY>

Musikvideo: <https://www.youtube.com/watch?v=VQizwkEM7tk>

Kontakt und Booking:

Christoph Zeitner
86154 Augsburg
Email: info@brennenstuhl-music.de

Albumrezensionen:

Brennenstuhl verwirklichen auf diesem Longplayer tatsächlich die oft postulierte künstlerische Freiheit und schaffen somit ein psychedelisch elektrisierendes Werk, das weder an Zeitgeist noch an Moden angepasst ist und somit als zeitloses Werk in der Schatulle „Immer wieder in den Player“ einsortiert wird.

(Amplified Mag)

brennenstuhl präsentieren sich auf ihrem zweiten Langspieler nachdenklich und doch fröhlich, dynamisch und gleichzeitig anspruchsvoll, mit einem kunterbunten Mix aus Stilen der sich zu einem eigenen Klang zusammensetzt: „No“ ist virtuos und abwechslungsreich, bewegend und voller Bewegung.

(Betreutes Proggen)

Das Set, das in der Gifthütte in Vieth live eingespielt wurde, zeigt insbesondere in den rein instrumentalen Parts das spielerische Können der Formation auf. Ein vielschichtig angelegtes mit 12 Tracks bestücktes Werk, das mit sehr kurzen „Urknall“ bis hin zu langen „Stars in her eyes“ Songs etwas auszudrücken weiß.

(Der Hörspiegel)

A band with quality technique and ideas, adept at creating their own personal style by mixing different genres. Between Jazz and Krautrock via Acid Jazz and Psychedelia with refined instrumental sections and intense singing parts that enhance Eva's vocals. The song structures are elaborate and sophisticated, with rhythmic sections at times intricate and enriched by tempo changes. An album recommended for lovers of the more jazzy Kraut sounds, with a distinctly personal style that combines retro traits and a modern, original imprinting.

(Prog Rock Journal)

Es ist herrlich zu verfolgen, wie brennenstuhl sich musikalisch zu entfalten wissen, nur ihrer bewundernswerten Kreativität folgend.

(babyblaue Seiten)

Ohne Schuhe, mit Soul in der Stimme

Die Augsburger Kunstförderpreisträgerin Eva Welz feiert mit ihrer Band Brennenstuhl die Vielfalt. Musik zwischen Rock, Jazz, Funk – und dem Unvorhersehbaren.

Von Sebastian Kraus

Warum genau die Jury des Kunstförderpreises der Stadt Augsburg Eva Welz in der Kategorie „Jazz“ ausgezeichnet hat, wird die Öffentlichkeit erst nach der Preisvergabe am 7. Dezember im Goldenen Saal erfahren. Daher soll an dieser Stelle schon einmal an einem Ort gemutmaßt werden, dessen Atmosphäre nicht unterschiedlicher zum Prunkraum im Rathaus sein könnte: der Ballonfabrik. In diesem dunklen, gemütlichen und mit unzähligen Aufklebern übersäten Liveclub spielte Welz' Band Brennenstuhl am Freitagabend als Vorband des völlig verrückten, aber sehr sympathischen Noisetrios SVIN aus Dänemark, die Gitarren als Testgerät für Trommelfeldicke nutzen und elektronisches wie organisches Saxofon wie einen Ozeandampfer klingen lassen, der ungebremst gegen die Kalmauer kesselt. Ein großer Spaß also, und in Sachen Hingabe Brüder im Geiste von Brennenstuhl.

Welz steht ohne Schuhe auf der Bühne, vielleicht um die Vibrationen von Bass und Standtrommel über den Bühnenboden zu spüren, um so noch tiefer in die Musik einzutauchen. Ihre Bewegungen spiegeln die unvorhersehbaren, aber umso eingängigeren Gesangslinien, die sie mit ihrer kraftvollen, charismatischen Soulstimme mal kurz durch halsbrecherische Jazzfiguren schickt, um sie Sekunden danach für einen Moment röhren zu lassen, als wäre sie durch einen heißglühenden Röhrenverstärker gejagt worden.

Sie singt, wie sie Saxofon spielt und spielt Saxofon, wie sie singt. „Sie macht einfach von Herzen gerne Musik“, sagt Jan Kiesewetter, der sie in seine Jazzkapelle Augsburg holte, „sie stellt sich in den Dienst der Sache und gibt immer 100 Prozent“. In dieser Hinsicht ist sie im Einklang mit ihren Mitmusikern, denn dass das Quartett alles auf der Bühne gibt, das steht schon nach den ersten Klängen des instrumentalen Intros fest. Hypnotische und energische Drums, eine staubtrockene Wüstengitarre und die ersten geheimnisvollen Saxofonloopings versprechen für die



Eva Welz konzertierte mit ihrer Band Brennenstuhl in der Augsburger Ballonfabrik. Foto: Klaus Rainer Krieger

nächsten sechzig Minuten einen guten Trip. Für diesen Trip braucht es auch keine Substanzen, die Musik lässt genügend körpereigenes Dopamin fließen. Denn abgesehen davon, dass die Musik unbedingt tanzbar ist, ist sie vor allem ein Musterbeispiel für Unvorhersehbarkeit.

In einem Song stecken oft so viele Ideen, Geschwindigkeits- oder Stimmungswechsel, dass es für ganze Alben reichen würde. Das Saxofon rast mal unisono mit den Saiteninstrumenten, um sie im nächsten Takt alleine rasen zu lassen und die Töne genussvoll in die Länge zu ziehen. Zeise Zeitner

wechselt am Schlagzeug den Puls wie Lothar Matthäus seine Freundinnen, Markus Brzoska spielt stoischen Linkshänderbass dazu und Anjo Gruber versteht, wozu Gitarrensoli in der progressiven Musik da sind: nicht um zu zeigen, wie fleißig man Skalen in rasender Geschwindigkeit geübt hat, sondern um jeden Ton genau dahin zu nageln, wo er die heftigste Wirkung entfaltet.

Trotz der großartigen Kompositionen auf dem aktuellen Album „No“ beschreibt vielleicht in diesem Moment ein Coversong den Charakter dieser Band am besten. Hätte Kurt Cobain nur ein wenig

mehr Lebensfreude verspürt, „Love Buzz“ hätte auf Nirvanas knochentrockenem Debüt so klingen müssen wie von Brennenstuhl live auf der Bühne gespielt. Ob das dann nun Krautrock, Acid Pop oder Jazzfunk, alles zusammen oder nichts davon ist, spielt letztlich keine Rolle. Es könnte auch der Soundtrack zu einer Filmszene sein, in der die Enkelin von John Coltrane eine Karawane von Kamelelen, mit Marshall-Verstärkern beladen und von Schokoladeneis essenden Menschen beritten, zu einer Beduinen-Polka-Session geleitet.

Das Publikum hat große Freude,

die Band auch, und jeder weitere Song macht die Entscheidung der Kunstförderpreisjury noch nachvollziehbarer. Eva Welz ist eine großartige, facettenreiche Künstlerin. Was sagt eigentlich der Rest der Band dazu, dass sie nun mit dem Jazzpreis ausgezeichnet ist? Nun, das ist schwer in Worte zu fassen, wenn man die Band drei Stunden nach einem sehr guten und dementsprechend schon entsprechend begossenen Auftritt danach fragt. Aus dem liebevollen Quatsch, der aus den Dreien heraussprudelt, lässt sich schließen: Sie sind sehr stolz und sehr froh, mit ihr in einer Band zu spielen.